



## Die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung auf die Zukunft ausrichten

In diesen Tagen beginnen schweizweit wieder über tausend landwirtschaftliche Berufslernende ihr erstes Lehrjahr, rund 100 davon auf Zürcher Lehrbetrieben mit Schulort Strickhof. Die Lernendenzahlen sind stabil, mit einem leichten Trend nach oben, vor allem wegen der starken Zunahme der Zweit- auszubildenden mit verkürzter Lehre, auch am Strickhof. Das mag jene etwas beruhigen, welche seit Jahren das Klageglied des fehlenden Berufsnachwuchses anstimmen und froh sind, dass sie die Schulklassen in den einzelnen Kantonen einigermassen füllen können.

Aber statt sich über die Anzahl Berufslernender aufzuhalten, wäre es vorranglicher, etwas mehr zu hinterfragen, ob wir zukunftsgerichtet auf Kurs sind mit unseren vom Berufsverband und vom Bund erlassenen Bildungsinhalten und -zielen sowie mit der Art und Weise, wie wir sie auf unseren Lehrbetrieben und in den Schulen heute umsetzen. Statt auf die Quantität der Lernenden sollte der Fokus verstärkt auf die Bildungsqualität und die

Arbeitsmarktfähigkeit der jungen Lehrabgänger gesetzt werden. Im soeben abgeschlossenen, mehrjährigen und föderalistisch-trägen «kleinen» Reformprozess der Bildungsverordnung wurde diesem Aspekt zu wenig Beachtung geschenkt. Zwar läuft heute in der Bildung vieles richtig und die Lehrbetriebe und die Schulen machen auch vieles richtig gut.

Trotzdem heisst die Massgabe für die Zukunft: Noch besser werden. Eine solide, zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung ist der Schlüssel, um die zunehmend grösseren Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Megatrends wie Digitalisierung, Globalisierung, Demografiewandel, Klimawandel u.a.m. werden auch die Tätigkeiten und die notwendigen Kompetenzen des Landwirtes stark verändern. Das muss in der Berufs- und Weiterbildung, Beratung und Forschung in der Landwirtschaft antizipiert werden. Und in Anlehnung an die Theorie des Naturgelehrten Charles Darwin bin ich selber überzeugt: «Überleben» wird

auch in der Landwirtschaft nicht der Stärkste, nicht der Grösste, auch nicht der Intelligenteste, sondern der Anpassungs- und Wandlungsfähigste.

Vor dem Hintergrund des unaufhaltbaren technologischen und gesellschaftlichen Wandels sind auch die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen zusammen mit ihren Partnern stark gefordert, Visionen für ihr Berufsfeld zu entwickeln. Daraus sind dann entsprechende Bildungsinhalte abzuleiten, die in der bewährten Dualität auf zukunftsorientierten Lehrbetrieben und Schulen vermittelt werden. Für die anstehende nächste Bildungsreform in der Landwirtschaft ist viel Weitsicht und Offenheit gefragt. ■



Ueli Voegeli  
Direktor Strickhof